

# Abschlussbericht zum Förderprogramm 2025

## Gelebte Kunst – Brücke Kunsthandwerk und Skulpturen

(Stand: April 2026)

Senatsverwaltung  
für Kultur und  
Gesellschaftlichen Zusammenhalt

**BERLIN**



## Inhalt

---

1.	Allgemeines .....	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele .....	4
1.2.	Projektorganisation .....	5
2.	Projektverlauf und Ergebnisse .....	6
2.1.	Projektverlauf .....	6
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht .....	8
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung .....	10
3.	Ausblick .....	12
4.	Anhang .....	12

## 1. Allgemeines

---

### Über das Brücke-Museum

Das Brücke-Museum sammelt und erforscht die Werke der expressionistischen Künstlergruppe Brücke, zu der u.a. Karl Schmidt-Rottluff, Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Max Pechstein gehörten. Es ist das einzige Museum weltweit mit diesem Schwerpunkt und besitzt eine der umfangreichsten Sammlungen zur Brücke-Kunst. Das Brücke-Museum präsentiert seine Sammlung in thematisch wechselnden Ausstellungen. Von dem umfangreichen Bestand an Gemälden, Zeichnungen, Aquarellen und Druckgrafik, Kunsthandwerk und Gebrauchsgrafik kann, aufgrund der Größe des Ausstellungsraumes, weniger als 2% gezeigt werden. Umso wichtiger ist eine digitale Zugänglichmachung der Bestände mit einer zeit- und ortsunabhängigen digitalen Präsentation.

Seit 2019 gibt es hierfür die Sammlung Online auf der Website des Brücke-Museums. Ab 2018 wurden in mehreren Digitalisierungsprojekten Teilbestände digitalisiert und online verfügbar gemacht: 2018/2019 der Gemäldebestand, 2020 Papierarbeiten der Jahre 1905 bis 1913, 2021 erfolgte die kritische Aufarbeitung und Digitalisierung der Ethnografica-Sammlung von Karl Schmidt-Rottluff (über die partizipative Plattform Wikimedia Commons veröffentlicht) und 2022/23 folgte das Digitalprojekt *Brücke in Berlin* den Spuren der *Brücke*-Künstler im Berliner Stadtraum und widmete sich Papierarbeiten, Fotografien und Archivalien, die in Bezug zu Berlin stehen.

Das Brücke-Museum arbeitet eng mit Bildungs- und Sozialeinrichtungen, aber auch anderen Museen und Forschungsinstitutionen zusammen. Das Museum versteht sich als offenes Haus, dem Inklusion und Diversität aller Besucher\*innen selbstverständlich sind. Partizipation meint auch die Teilhabe der Besucher\*innen, wozu natürlich auch der freie Zugang zu Wissen in Form von digitalen Angeboten und Werkdaten gehört.

### Projektgegenstand und -ansatz

Fallen die Namen der Brücke-Künstler, denken viele zu allererst an ihre eindrucksvollen Gemälde, Aquarelle oder die Druckgraphik. Weitgehend unbekannt ist hingegen der vielfältige Bestand ihres Kunsthandwerkes. In ihren kunsthandwerklichen Arbeiten experimentierten die Künstler mit vielen unterschiedlichen Materialien und Techniken. Gleichzeitig kommt es wiederholt zur Zusammenarbeit von unterschiedlichen Beteiligten. Dies ist umso bedeutender, als dass es sich beim *Brücke*-Kunsthandwerk um das einzige Sammlungskonvolut handelt, bei dem Frauen nachweislich am künstlerischen Herstellungsprozess beteiligt waren.

In Rezeption und Forschung fand das Kunsthandwerk – nicht nur im Zusammenhang mit der *Brücke* – bisher wenig Beachtung. Es war lange Zeit mit dem Ruf behaftet, keine richtige Kunst und somit zweitklassig zu sein. Nur langsam gewinnt es im wissenschaftlichen Diskurs und in der öffentlichen Wahrnehmung an Bedeutung. Das Digitalisierungsprojekt „Gelebte Kunst“ ist ein wichtiger Schritt in dieser Aufarbeitung. Rund 100 Werke wurden digitalisiert und wissenschaftlich erschlossen. Ihre Veröffentlichung – mit Aufnahmen aus mehreren Perspektiven – erfolgte schrittweise auf der Sammlung Online des Brücke-Museums.

Das Museum widmete sich 2025/2026 gleich in mehreren Projekten dem Thema Kunsthandwerk. Neben dem Digitalisierungsprojekt wurde es auch in einer Tagung (November 2025) sowie einem Ausstellungs- und Publikationsprojekt (März-Juni 2026) behandelt. Es galt Synergien zwischen den Projekten zu schaffen.

## 1.1. Ausgangssituation und Projektziele

---

### **Ausgangssituation**

Der Bestand des Brücke-Museums umfasst rund 100 kunsthandwerkliche Arbeiten und Skulpturen. Ein großer Teil davon gelangte 1976 über den Nachlass des *Brücke*-Künstlers Karl Schmidt-Rottluff ins Museum. Gleichzeitig konnte das Museum seit 2019 insbesondere in den Bereichen Textil und Schmuck wichtige Neuerwerbungen tätigen. Die enorme Vielseitigkeit ist eine Besonderheit dieses Bestandes: Neben Skulpturen aus Holz, Stein und Bronze umfassen die projektrelevanten Objekte eine Reihe von Gebrauchswerken aus Holz, wie Kästchen, Schalen, Kerzenhalter und Lampenfüße, Textilarbeiten wie Kissen und Bildteppiche sowie Schmuckstücke aus Silber und Messing, darunter eine Kette und Manschettenknöpfe. Darüber hinaus gehören viele weitere Alltagsgegenstände aus Bein, Horn oder Pappe dazu.

Insbesondere die älteren kunsthandwerklichen Bestände waren vor Projektbeginn nur rudimentär erschlossen, sodass eine grundlegende Revision des Inventars dieses Teilbestandes zu Projektbeginn nötig war. Für alle Werke waren Erschließungsarbeiten zu leisten. Diese wurden bereits zu Beginn des Projekts als deutlich umfangreicher und komplexer eingeschätzt als die Arbeiten, die in Projekten zu Gemälden oder Papierarbeiten zu leisten waren. Ein Großteil der in der Museumsdatenbank bereits vorhandenen Werkdatensätze war unvollständig, einige waren überhaupt noch nicht angelegt und die entsprechenden Objekte mussten erst inventarisiert werden. Die Erschließung erforderte somit fundierte kunsthistorische und zeitgeschichtliche Kenntnisse sowie ausreichend Bearbeitungszeit. Vor der eigentlichen Erschließung war zudem eine Identifikation der Werke nötig, dies betraf vor allem die Werke aus Bein und Horn.

Bereits zu Beginn des Projektes war klar, dass vor allem die Material- und Technikbestimmung sowie ihr anschließendes standardisiertes Mapping eine Herausforderung sein würde. Die Expertise hierzu sollte gemeinsam mit externen Expert\*innen (aus den Bereichen Holz, Metall, Textil) erarbeitet werden. Außerdem sollten im Projekt Wege der Sichtbarmachung und Dokumentation unterschiedlicher Beteiligter an einem Werk eruiert werden. Dies betraf vor allem Werke, die von weiblichen Künstlerinnen auf Grundlage des Entwurfes eines *Brücke*-Künstlers umgesetzt wurden. Insbesondere bei der Umsetzung textiler Ideen spielen immer auch konzeptionelle, künstlerische Entscheidungen eine Rolle. Trotzdem wurde die Mit-Autorinnenschaft der Frauen aus dem Brücke-Umfeld bislang häufig in der Kunstgeschichte ignoriert und spiegelte sich somit auch lange nicht in den Werkdaten wider.

Bei der Digitalisierung sollten Aufnahmen entstehen, die das jeweilige Werk in gleichmäßiger Schärfe aus verschiedenen Perspektiven wiedergeben, um den Objektcharakter bestmöglich darzustellen. In Vorbereitung auf die Digitalisierung waren außerdem konservatorische Maßnahmen zu planen. Ein

Teil der Werke war jahrzehntelang nicht mehr gesichtet worden, einige noch nie ausgestellt. So musste geprüft werden, welche konservatorischen Schritte vor einer Digitalisierung nötig waren, dazu zählte die Oberflächenreinigung.

### Projektziele

- Digitalisierung von ca. 100 Objekten aus mehreren Perspektiven
- Grunderschließung, inhaltliche Revision und formale Überarbeitung von ca. 100 Datensätzen
- Beforschung des Kunsthandwerks, vor allem in Hinblick auf verwendete Techniken, Gebrauch der Objekte als Alltagsgegenstände, Referenzen auf andere Objekte der Sammlung und das Mitwirken von weiteren Künstler\*innen
- Die große gattungs- und technikübergreifende Vielfalt der Brücke-Kunst bekannt machen
- Wertigkeit des Kunsthandwerks und dessen Rezeption fördern
- Bedeutung von Frauen im direkten Umfeld der Brücke für deren Arbeit am Kunsthandwerk hervorheben und bekannt machen
- Aufbau und Erweiterung von Expertise zu kunsthandwerklichen Techniken
- Durch die Digitalisierung Grundlage für tiefere Forschung des bisher kaum beachteten Bestandes von plastischen und kunsthandwerklichen Objekten der Brücke schaffen
- Ein das Digitalisierungsprojekt begleitendes, niederschwelliges, interaktives Social-Media-Format entwickeln – u.U. mit Fokus auf Herstellungstechniken für ein (kunst-)handwerklich interessiertes Publikum

### 1.2. Projektorganisation

---

<b>Institution, Abteilung</b>	Brücke-Museum
<b>Projektleitung</b>	Isabel Fischer, Sammlungskuratorin / Johannes Berger Projektmanager digitaler Wandel
<b>Projektmitarbeiter:innen</b>	Frederike Steinhoff, wissenschaftliche Projektassistenz Michael Höpfe, Datenkurator Charlotte Landwehr, Kommunikation
<b>Externe Beteiligte</b>	Nick Ash, Fotograf Felicitas Klein, Restauratorin Systemantics, Lutz Issler, Programmierer
<b>Gesamte Projektlaufzeit</b>	Januar – Dezember 2025

## 2. Projektverlauf und Ergebnisse

---

### 2.1. Projektverlauf

---

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
AP1	01-03.25	Personalplanung, Abschließen der Werkverträge, Beauftragung der Dienstleister	Verwaltung Brücke-Museum, Isabel Fischer, Johannes Berger
AP2	02.-04.25	Projektplanung, Klärung der Arbeitsabläufe, Räume, Technik und Termine	Isabel Fischer, Johannes Berger Frederike Steinhoff
AP3	02-04.25	Auswahl & Sichtung der Werke, Werkidentifikation, Erstellen von Arbeitslisten	Isabel Fischer, Frederike Steinhoff
AP4	04-06.25	Konservatorische Maßnahmen in Vorbereitung auf die Digitalisierung (konvolutsweise)	Felicitas Klein
AP5	04.-07.25	Erfassungen von Werkdaten am Original	Isabel Fischer, Frederike Steinhoff
AP6	05-09.25	Digitalisierung und Bildbearbeitung (konvolutsweise)	Nick Ash Betreuung, Arthandling Dokumentation und Qualitätskontrolle der Digitalisate: Isabel Fischer, Johannes Berger, Frederike Steinhoff
AP7	06.-09.25	Analyse Anpassungen an der Schnittstelle von Museumsdatenbank, Lido und der Programmierung der Sammlung Online zetcom und Sammlung Online des Brücke-Museums, Definition zusätzlich zu	Michael Höppe

		nutzender Datenfelder, Festlegung von Befüllungsregeln	
<b>AP8</b>	06-12.25	Wissenschaftliche Erschließung in MuseumPlus, Vereinheitlichung und Ergänzung vorhandener Datensätze, Einpflege kontrollierten Vokabulars (AAT, GND, Iconclass)	Isabel Fischer, Frederike Steinhoff, Michael Höppe
<b>AP9</b>	07-11.25	Rechteklärung	Frederike Steinhoff
<b>AP10</b>	07-12.25	wissenschaftliche themenspezifische Tiefen-Recherche	Isabel Fischer, Frederike Steinhoff
<b>AP11</b>	09.-12.25	Metadatenanreicherung Digitalisate	Isabel Fischer, Michael Höppe, Frederike Steinhoff
<b>AP12</b>	10-11.25	Umsetzung Anpassungen Schnittstelle Museumsdatenbank/Lido-Export/Sammlung Online	Isabel Fischer, Michael Höppe, Lutz Issler
<b>AP13</b>	Ab 11.25	Materialsammlung/Konzeption von Einordnungstexten	Isabel Fischer Ausstellungsteam Brücke-Museum
<b>AP14</b>	09.25-01.26	Lido-Export, Migration in die Sammlung Online des Brücke-Museums (erfolgte in mehreren Arbeitskonvoluten, das erste Werkkonvolut ging im September 2025 online, das letzte Anfang Januar 2026)	Michael Höppe Isabel Fischer
<b>AP15</b>	09.25-03.26	Entwicklung Social-Media-Format	Isabel Fischer, Charlotte Landwehr
<b>AP16</b>	Restarbeiten QU1/2026	Langzeitarchivierung	Michael Höppe
<b>AP17</b>	Restarbeiten QU1/2026	Export Daten DDB	Michael Höppe

### Umfang der erzielten Ergebnisse

- Insgesamt wurden im Zuge des Projekts 100 Werke digitalisiert. Pro Werk wurden 2–5 Digitalisate aus unterschiedlichen Perspektiven angefertigt, um den Objektcharakter möglichst vollständig zu erfassen. Insgesamt sind somit 364 Digitalisate entstanden.
- Die digitalisierte Objektgruppe umfasst 63 kunsthandwerkliche Objekte und 37 Skulpturen. Sie zeichnet sich durch eine große Diversität aus. Diese zeigt sich in Material, Herstellungstechnik und Maßen, aber auch in der Zusammenarbeit mehrerer Beteiligter. Zusammen kamen: 19 Objekte aus Holz (darunter Kästchen, Schalen, Kerzenleuchter, Lampenfüße, Bilderrahmen, ein Serviettenring, ein Stuhl und Schachfiguren), 12 Objekte aus Metall (darunter Schmuck aus Silber, Messing, Perlmutter und Achat, ein Brieföffner, ein Tablett, ein Serviettenring und ein Monogramm als Aufsatz für einen Geigenkasten), 12 Objekte aus Horn und Bein (darunter Serviettenringe, Schuhlöffel, kleinere Löffel und ein Anhänger), 12 Textilobjekte (darunter Wandteppiche, 2 Kissen, ein Überwurf und Bodenteppich) und 2 Entwürfe für Textilarbeiten, 6 Objekte aus diversen Materialien (Glasbilder, ein Mosaik, ein zylindrischer Behälter, eine Brieftasche, ein Objekt aus einer Kokosnuss), 10 kleinformatige Steinskulpturen, 14 Plastiken aus Bronze, 8 expressionistische Holzskulpturen und ein Relief aus Bein. Bei dem kleinsten digitalisierten Objekt handelt es sich um ein 2,4 x 2,4 cm großes Flachrelief aus geschnitztem Bein, bei dem größten um ein 2 x 3 m großen Bodenteppich.
- Alle Objekte wurden vor der Digitalisierung konservatorischen Maßnahmen unterzogen, um eine bestandschonende und zugleich objektgetreue Präsentation zu ermöglichen. Dazu erfolgten eine Oberflächenreinigung sowie die Festigung sich lösender Farbschichten. Gleichzeitig wurde der Zustand der Objekte protokolliert. So konnten besonders fragile Objekte vor den Fotoaufnahmen identifiziert und das Arthandling während der Digitalisierung mit den entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen geplant werden. Darüber hinaus konnten aus der restauratorischen Betrachtung erste Daten zu Material und Herstellung abgeleitet werden.
- Aufgrund der Heterogenität der Objekte in Bezug auf ihre Materialität, Größe und Fragilität sowie der Vergrößerung der Werkgruppe im Laufe des Projekts durch Neuerwerbungen des Museums erfolgte die Digitalisierung konvolutweise über einen Zeitraum von fünf Monaten. Im Mai 2025 fand eine Probedigitalisierung in den Ausstellungsräumen des Brücke-Museums statt. Über eine Live-Schaltung in die digiS-Sprechstunde wurden Einblicke in die Arbeitsabläufe des Projekts gegeben. Die Hauptdigitalisierung fand an sieben aufeinanderfolgenden Tagen im Juni 2025 im Außenlager des Museums statt. Im September folgten drei weitere Termine, an denen besonders fragile sowie fest installierte Werke und Neuerwerbungen fotografiert wurden.
- Alle Werke wurden einer fundierten wissenschaftlichen Erschließung unterzogen. Dabei wurden die im Inventar und der Museumsdatenbank verzeichneten Grunddaten am Original überprüft und an einigen Stellen erstmals erhoben. Neben Material, Technik, Maßen und Beteiligten betraf dies unter anderem Signaturen, Bezeichnungen und Beschriftungen. Alle Werkdatensätze wurden inhaltlich revidiert, formal überarbeitet, vereinheitlicht und mit Normdaten und Verschlagwortung aus kontrolliertem Vokabular (GND, AAT, ICONCLASS)

angereichert. In Zusammenarbeit mit externen Expert\*innen konnten außerdem erweiterte Kenntnisse zu den Fertigungsprozessen, Entstehungskontexten, Techniken und Materialien sowie zur Verwendung der Objekte erlangt werden. Diese flossen in die inzwischen veröffentlichten Metadaten der Objekte ein.

- Die Werkdigitalisate nebst Metadaten wurden in mehreren Konvoluten ab September 2025 auf der Sammlung Online des Brücke-Museums (<https://www.bruecke-museum.de/de/sammlung/>) veröffentlicht. Das letzte Werk Konvolut ging im Januar 2026 online. Im ersten Quartal 2026 wurden die Daten außerdem an die Deutsche Digitale Bibliothek geliefert.
- Die Digitalisate und Metadaten wurden zur Langzeitarchivierung an digiS (Langzeitarchivierungssystem EWIG) übergeben

### Technische Parameter

- Die Objekte wurden individuell auf einem neutralen Grund (helles grau) plastisch ausgeleuchtet und aus 2 bis 6 Perspektiven fotografiert. Um eine möglichst hohe Schärfentiefe zu erzielen, wurde die Technik Focus Stacking angewendet. Dabei wurden pro Ansicht bis zu 40 Aufnahmen mit jeweils unterschiedlichem Schärfefokus angefertigt, die dann im Anschluss zu einem Digitalisat zusammengefügt wurden. Die Objekte sind nun auf allen Bildebenen gleichmäßig scharf dargestellt, ihre Plastizität und Oberflächendetails (wie eingeritzte Signaturen oder Widmungen) sind dadurch gut sichtbar.
- Die Werke wurden mit einer Auflösung von 300 ppi und einer Farbtiefe von 3 x 8 Bit pro Kanal = 24 Bit digitalisiert. Die Ausgabe erfolgte in zwei Dateiformaten: als hochaufgelöste Tiff-Datei sowie als PNG-Datei für die Webanwendung (in guter Auflösung, 300 ppi) und für die Einbindung in die Museumsdatenbank MuseumPlus in geringerer Auflösung (72 ppi). Die PNG-Dateien wurden für die Webverwendung mit dem Farbraum sRGB gespeichert.
- Im Zuge der Bildbearbeitung wurden die Werke freigestellt (im PNG-Dateiformat). Freistellung bedeutete hier das Lösen des Objektes vom Hintergrund, dieser wird als Transparenz gespeichert.
- Die Speicherung der Digitalisate erfolgte mit der fünfstelligen Objektidentifikationsnummer gefolgt durch Unterstrich und einer Zählnummer für die unterschiedlichen Perspektiven
- Für die Langzeitarchivierung wurde das erste Mal mit dem Best-Match-Werkzeug (<https://ewig.zib.de/best-match/>) des Zuse-Instituts Berlin (ZIB) zur Prüfung der Datenlieferung an das Langzeitarchivierungs-system EWIG gearbeitet. Die Zuordnung der Metadaten und Masterdateien zueinander lief ohne Komplikationen. Lediglich die Erstellung des Musters zur Zuordnung der Masterdateien zu den intellektuellen Einheiten musste wiederholt werden, da die Namen die Masterdateien zwei verschiedene Muster aufweisen: Existiert nur eine Abbildung zu einem Objekt, entspricht der Dateiname der Record ID. Existieren mehrere Abbildungen zu einem Objekt, wird die Record ID im Dateinamen durch "\_1", "\_2" usw. ergänzt. Hier stellte sich die Frage, ob die entsprechenden Masterdateien umbenannt werden sollen (Anm.: Ergänzung des Dateinamens um "\_1", auch wenn nur eine Abbildung zu einem Objekt existiert) oder der Schritt in Best Match um ein weiteres Muster ergänzt werden soll (Anm.: "multiple\_character\_wildcard" zwischen "Record ID" und "file\_extension\_wildcard"). Wir entschieden uns für die zweite Option, sodass der bisherige

Workaround bei der Dateibenennung beibehalten werden und die Konfigurationsdatei bei künftigen Projekten als Grundlage dienen kann.

- Für kleinere Anpassungen an den Metadaten in Lido wurden Python-Skripte genutzt, die mithilfe von KI-Tools geschrieben haben. Hiermit würden sich auch größere Änderungen an der XML-Datei vornehmen lassen, die bei manueller Arbeit mehrere Stunden in Anspruch nehmen würden und sehr fehleranfällig wären. Im Anschluss an die Bearbeitung der LIDO-XML-Datei wurden die Änderungen zunächst manuell nachvollzogen und geprüft sowie anschließend durch den von digiS online bereitgestellten LIDO-Validator (<https://www.digis-berlin.de/diliva/>) auf Wohlgeformtheit u.a. überprüft.

## Rechteklärung

Die Rechteklärung verlief weitestgehend unproblematisch, da es sich bei den meisten Werken um Werke von Künstlern handelte, die auch in vergangenen Digitalisierungsprojekten bereits eine Rolle spielten und online veröffentlicht wurden oder das Brücke-Museum bereits in anderen Projekten im Austausch mit den Rechtsnachfolger\*innen stand. So besteht etwa ein enger Kontakt mit den Nachlassverwaltungen von Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff. Ihre Urheberrechte werden zwar über die VG Bild-Kunst vertreten, doch es bestehen bewährte Routinen für die Genehmigungen der Rechte und es konnte über die Nachlässe eine kostenfreie Veröffentlichungsgenehmigung für die Sammlung Online des Brücke-Museums erwirkt werden.

Die Rechteinhaber\*innen der anderen Künstler\*innen wurden im Zuge des Projektes recherchiert und kontaktiert. Dazu gehören Emy Roeder, Kurt Lehmann, Elisabeth Nielsen-Georgi und Alexander Zschokke. Hier konnte direkt über ihre Nachlässe Veröffentlichungsgenehmigungen erwirkt werden. Ewald Mataré und Jeane Flieser, die mit jeweils einem Werk im Projekt vertreten waren und bislang noch nicht Teil eines Digitalisierungsprojektes waren, werden von der VG Bild-Kunst vertreten. Auch für diese beiden Werke wurde eine Nutzungsgenehmigung eingeholt. Alle Werke, auf denen noch ein Urheberrecht liegt, wurden unter der Nennung des Urheberrechtsinhabers online gestellt. Diese Werke dürfen angezeigt, nicht aber heruntergeladen werden

Für zwei Objekte ließ sich trotz intensiver Bemühungen aufgrund von ungeklärten Nachlassverhältnissen ihres künstlerischen Werks keine Genehmigung einholen. Es handelt sich um eine Plastik von Richard Scheibe sowie eine Plastik von Ludwig Thormaehlen. Diese Werke wurden dementsprechend noch nicht veröffentlicht. Derzeit besteht der Plan, sie als vergriffene Werke bei der EUIPO über die VG Bild-Kunst melden zu lassen und nach verstrichener Wartezeit zu veröffentlichen.

## 2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

---

Mit dem Digitalisierungsprojekt *Gelebte Kunst* wurde ein wichtiger Schritt in der Aufarbeitung des in Forschung und musealer Praxis bisher vernachlässigten *Brücke*-Kunsthandwerks vollzogen. In enger Verzahnung mit dem zeitgleich vorbereiteten Ausstellungsprojekt *Kunst Hand Werk Brücke* (6. März bis 21. Juni 2026) ist es gelungen, diese bisher kaum bekannten Werke einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Als besonders gewinnbringend hat es sich erwiesen, die Objekte aus verschiedenen Perspektiven zu fotografieren. In der digitalen Präsentation können die Betrachter\*innen nun eine Rundumsicht der Objekte erfahren. Dabei werden noch nie gezeigte Innen- und Unterseiten der Objekte sowie bislang verborgene Details sichtbar. Sogar kleinste Details, wie eine Widmung auf der Unterseite eines Holzkästchens oder ein Signaturstempel auf der Innenseite eines Armreifes, sind gestochen scharf erkennbar.

Im Zuge des Projekts konnten außerdem neue Wege in der interdisziplinären Zusammenarbeit beschritten werden. Denn die Erschließung dieses vielfältigen und zuvor nur rudimentär erfassten Sammlungskonvolutes erforderte die Zusammenführung erweiterter Expertisen und Perspektiven, insbesondere, was die Bestimmung von Materialien und Herstellungstechniken anbelangt. Das Brücke-Museum arbeitete hierzu nicht nur mit Restaurator\*innen, sondern auch mit weiteren Praktiker\*innen aus den Bereichen Textil, Holz und Metall zusammen. So konnten beispielsweise dank der Unterstützung der Textilkünstlerin Lisa Reichmann und der Textilkuratorin Anika Reineke Stick- und Knüpftchniken von Kissen und Teppichen aus dem Sammlungsbestand erstmals bestimmt werden. Die Beratung durch Externe stellte jedoch auch eine Herausforderung dar, da es teilweise widersprüchliche Aussagen gab, die es zu prüfen und zu gewichten galt, um begründete Entscheidungen zu treffen. So wurde beispielsweise die Holzart von Karl Schmidt-Rottluffs *Serviettenring mit ausgearbeitetem Astloch* (um 1944) auf Grundlage des Werkverzeichniseintrags in der Museumsdatenbank ursprünglich fälschlicherweise als Teak verzeichnet. Im Zuge des Projekts wurde das Objekt von der Gemälderestauratorin Felicitas Klein und dem Holzbildhauer Valentin Kammel begutachtet. Während Klein das Objekt auf Obstholz schätzte, identifizierte Kammel es aufgrund der Harzkanalstruktur als Fichtenholz. In den Metadaten entschieden wir uns schließlich für die Bezeichnung Fichtenholz.

Das Digitalisierungsprojekt setzte wichtige Impulse im Umgang mit den zuvor in den Sammlungsdaten kaum berücksichtigten weiblichen Beteiligten am *Brücke*-Kunsth Handwerk. Denn viele der Werke entstanden unter Mitgestaltung handwerklich versierter Personen aus dem Lebensumfeld der Künstler. So erfolgten die Umsetzungen von Bildideen der Künstler ins Textile meist durch Frauen, wie Ernst Ludwig Kirchners Lebensgefährtin Erna Schilling oder die Schweizer Textilkünstlerin Lisa Gujer. Dennoch wurden diese Werke zumeist ausschließlich unter den Namen der männlichen Künstler ausgestellt und publiziert – selbst dann, wenn die beteiligten Künstlerinnen ihr Monogramm als Zeichen der Urheberschaft in das Textil eingewirkt hatten. Im Zuge des Digitalisierungsprojektes wurden die Namen der Frauen sichtbar gemacht, ihre unterschiedlichen Rollen erfasst, dokumentiert und veröffentlicht. Erstmals sind nun in der Sammlung des Brücke-Museums sowohl die entwerfende als auch die ausführende Person aufgeführt und Schaffende wie Lisa Gujer als Künstlerin markiert. Die Digitalisierung und Beforschung dieses Bestandes ist somit eine wichtige Voraussetzung für die künftige künstlerische Anerkennung dieser Frauen.

Das digitalisierte Sammlungskonvolut von Kunsthandwerk und Skulpturen beinhaltet zahlreiche Verweise auf andere Objekte aus der Sammlung des Brücke-Museums. So stellte Schmidt-Rottluff seine kunsthandwerklichen Arbeiten beispielsweise auch auf Gemälden oder Aquarellen dar. Solche Referenzen wurden im Zuge der wissenschaftlichen Erschließung erforscht und die entsprechenden Ergebnisse in der Museumsdatenbank dokumentiert. Nun werden die Objektreferenzen auch in der

Sammlung Online sichtbar. Damit ist es unter anderem gelungen, die Ergebnisse ehemaliger Digitalisierungsprojekte mit den aktuellen zu verzahnen und produktiv nachzunutzen.

[Werkpräsentation](#) auf der Sammlung Online des Brücke-Museums

### 3. Ausblick

---

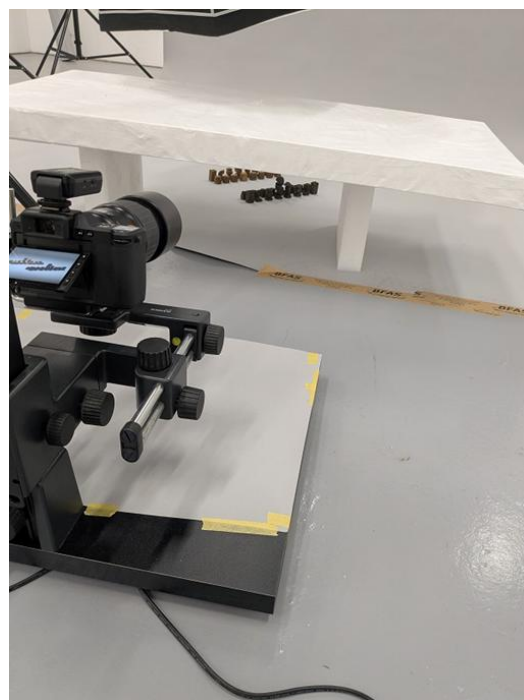
- Die im Herbst 2025 gestartete Social-Media-Kampagne zum Kunsthandwerk auf dem Instagram Kanal des Brücke-Museums wird noch bis Mitte Juni 2026 weitergeführt, dabei werden einzelne Objekte vorgestellt.
- Im Zuge des Digitalisierungsprojektes und des derzeit noch laufenden Ausstellungsprojektes konnten vertiefende Erkenntnisse zu den Herstellungsweisen und den Beteiligten des kunsthandwerklichen Bestands gewonnen werden. Hierzu wurden Kurztexte vorbereitet. Diese werden bis zum Erscheinen des begleitenden Kataloges im Sommer auf der Sammlung Online des Brücke-Museums veröffentlicht.
- Anknüpfend an die Erforschung des Kunsthandwerks widmet sich 2026 ein Digitalisierungsprojekt dem Thema Gebrauchsgrafik aus dem Bestand des Brücke-Museums.

### 4. Anhang

---

#### Einblicke in die Digitalisierung

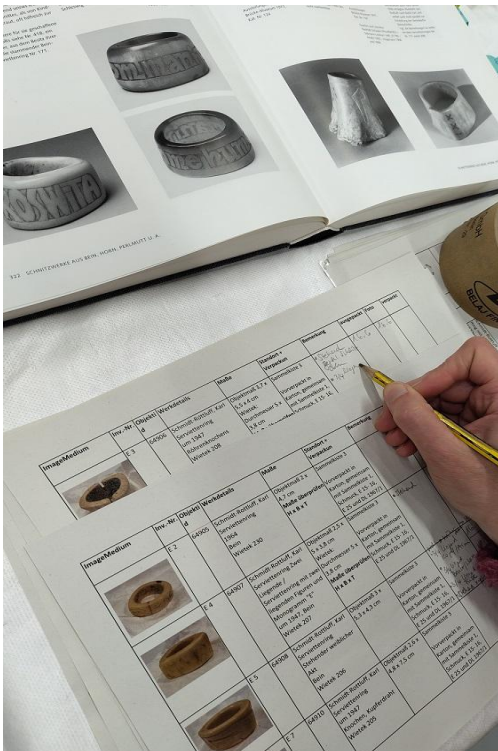




## Konservatorische Maßnahmen



## Erfassung



## Herausforderungen und Learnings: Material / Technik: Holzarten

Gerhard Wietek, Kunsthistoriker  
(Werkverzeichnis), 2021  
Teak

Felicitas Klein, Restauratorin für Gemälde und  
Skulpturen, Mai 2025

„Holzstück mit Astloch (Obstholz). Die Form  
erinnert an ein Schiff oder einen Vogel. Die  
Oberfläche ist glatt und kantenfrei. Die  
Jahresringe sind dekorativ zu sehen.“

Valentin Kammel, Holzexperte (Holzbildhauer  
und Holzrestaurator), November 2025

„Also es ist ein sehr, sehr feines, ein sehr  
dichtes Holz, was wieder so ein paar schöne  
Strahlen mit drin hat. Aber es ist weder Teak,  
noch Obst. [...] Obst kann ich nachvollziehen,  
aber nein. Teak auf keinen Fall. [...] Ich sehe mit  
der Lupe kleine Harzkanäle. Ganz kleine  
Harzkanäle. Dann ist es relativ einfach, die  
Fichte.“



## Neue Perspektiven



Eingeritzte Widmung „für Walter Gramatté S.Rottluff“ auf der Standfläche

## Die Digitalisate



Rundumansicht von: Ernst Ludwig Kirchner, *Stuhl II*, mit sitzender Frau und stehendem Paar als Rückenlehne, 1920, Arvenholz, geschnitzt, mit Ochsenblut gefärbt, Brücke-Museum